

## Brentano, Clemens: Wir verstehen sie nicht (1808)

1 Ein Schneider hätt ein böses Weib,  
2 Vorwitzig, stolz, doch fein von Leib,  
3 Sehr eigenwillig, frech und steil,  
4 Trug ihre Ehr auch ziemlich feil,  
5 Stets ihrem Mann zuwieder lebte,  
6 In allem Guten widerstrebte;  
7 Kein Ding er ihr befehlen kunnt,  
8 Allzeit sie das unrecht verstand.

9 Sie sollt ihm einstens bringen Wachs,  
10 Da kam sie heim und brachte Flachs;  
11 Noch einmal schickt er sie nach Zwirn,  
12 Da brachte sie statt dessen Birn.  
13 Sie sollte weisse Seide holen,  
14 Sie brachte Saiten unbefohlen;  
15 Sie sollt ihm holen eine Scheer,  
16 Sie bracht daher viel Schweineschmeer.

17 Er sprach einmal zu ihr mit Fleiß,  
18 Mach eilends mir ein Eisen heiß;  
19 Sie ließ ein Eisen machen bald,  
20 Der Schmied brachts hin, da war es kalt.  
21 Er sprach: Ich hab zuvor genug Eisen,  
22 Ich hab kein neues machen heißen;  
23 Mein Weib mich nimmer recht versteht,  
24 Mit allem sie den Krebsgang geht.

25 Einst sprach er: Gieb mir her die Ell.  
26 Da bracht sie ihm Lissabonisch Oehl;  
27 Mehr sagt er: Dieses Kleid zertrenn,  
28 Und sie verstand, das Kleid verbrenn.  
29 Als bald warf sie dasselb ins Feuer,  
30 Das kam den Schneider gar sehr theuer;

- 31 Er hieß sie bringen ander Tuch  
32 Zum Kleid, sie aber bracht ein Buch.
- 33 Er hieß sie früher aufzustehn,  
34 Zur Predigt in die Kirch zu gehn;  
35 Die Kinder überbringen hin,  
36 Zur Schule was zu lernen drinn.  
37 Die Kinder in die Kirch sie führte,  
38 Sie aber in der Schul studierte;  
39 Einst folgt er ihr nach auf dem Fuß,  
40 Und sah was, das ihm bracht Verdruß.
- 41 Als sie zu Hause wieder kam,  
42 Geschwind er die Flachshechel nahm;  
43 Schlug ihr damit den Kopf und Leib,  
44 O weh! was thust du, sprach das Weib.  
45 Er sprach: Ich muß mich nur bemühen,  
46 Den Flachs fein durch die Hechel ziehen:  
47 Sie rief o weh, weh meine Stirn!  
48 Er sprach: ich speise dich mit Birn.
- 49 Sie rief o weh, mein Rück und Seit,  
50 Er sprach: wie klingt die Zittersait,  
51 Sie schrie: schlag mich doch nicht so sehr;  
52 Er sprach: das Leder darf viel Schmeer.  
53 Sie bat: er sollt ihr Gnad erweisen,  
54 Er sprach: ich schmied ein neues Eisen;  
55 Sie schrie: o daß es Gott erbarm!  
56 Er sprach: es ist noch nicht recht warm.
- 57 Sie rief, ich geb auf meine Seel,  
58 Er sprach: ich heil dich mit dem Oehl;  
59 Sie bat: vergieb mirs nur diesmal,  
60 Er sagte: mir dies Kleid bezahl.  
61 Sie sprach: die Schuld will ich bekennen,

62 Er sprach: das heißt mirs Kleid verbrennen;  
63 Sie sprach: hört auf, ich schaff euch Tuch,  
64 Er sprach: ich les' in deinem Buch.

65 Sie sprach: erwürge mich nicht gar,  
66 Er sprach: o nimm die Kirch fürwahr;  
67 Und lerne da nicht in der Schul,  
68 Sie sprach: ich hab da keinen Stuhl.  
69 Er sprach: du sollst die Predigt hören,  
70 So läßt du dich Studenten lehren;  
71 Sie sprach: es soll nicht mehr geschehn,  
72 Er sprach: ich kann dich nicht verstehn.

73 Also ein böses Weib wohl kann  
74 Bös machen einen frommen Mann;  
75 Hat diese Frau durch Schläge sich  
76 Bekehrt, das soll fast wundern mich.  
77 Denn man schlägt wohl raus einen Teufel,  
78 Sechs aber drein ohn allen Zweifel;  
79 Doch die dem Mann nicht folget bald,  
80 Die soll er schlagen warm und kalt.

(Textopus: Wir verstehen sie nicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3538>)